



netzwerk mode textil

## Mythos Chanel

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg > 28.2.2014 – 18.4.2014

Coco Chanel (Gabrielle Bonheur Chanel, 1883 - 1971) gilt unumstritten als eine der prominentesten Modeschöpferinnen des 20. Jahrhunderts. Die Ausstellung „Mythos Chanel“ im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, widmete sich dem Leben und Werk der in Saumur (Pays de la Loire) geborenen Französin.

Die Ausstellung war ursprünglich für die Draiflessen Collection in Mettingen konzipiert worden, wo sie vom 6. April bis 7. Juli 2013 zu sehen war, gefolgt von einer zweiten Station bis zum 2. Februar 2014 im Gemeentemuseum Den Haag. Die Kuratorin, Frau Dr. Maria Spitz, führte die Gruppe des *netzwerk mode textil* dankenswerter Weise durch die Hamburger Schau.

Der Beginn des Rundgangs führte zunächst ins 21. Jahrhundert mit Statements zum Phänomen „Chanel“. Das vermeintlich von Coco Chanel erfundene „little black piece“ wurde in Hamburg als „interaktives Objekt“ in einer Fassung aus Neopren dem Besucher zum Anprobieren zur Verfügung gestellt. Anschließend gemachte Fotos, mit Instagram oder per Mail verschickt, fanden Eingang in den Blog zur Ausstellung.

Wie wir eingangs von Frau Spitz erfahren wurde das Ausstellungskonzept von drei wesentlichen Fragen getragen. Warum genießt Coco als Person bis heute ungebrochene Aufmerksamkeit, worin liegt der Erfolg der Marke Chanel und warum kann dieses Modelabel sich bis heute, lange nach dem Tod Coco Chanel, behaupten?

Ein erster Raum der Schau widmete sich der Biographie der Modeschöpferin, dem Aufstieg eines unter bescheidenen Verhältnissen aufgewachsenen Mädchens zur Firmeninhaberin. Zunächst von ihren vermögenden Liebhabern unterstützt, gelang ihr mit der Kreation des Parfums *Chanel N° 5* die finanzielle Unabhängigkeit. Diesem Umstand Rechnung tragend und gemäß dem Credo Cocos, dass eine Frau erst angezogen ist, wenn sie ein Parfum trägt, stand prominent im Zentrum des Raumes einer der ersten Flakons. Sein Verschluss wurde bereits vom späteren Markenzeichen geziert, den Initialen „CC“.

Mittels einiger an die Wand projizierter Fotos stand die Modeschöpferin dem Besucher vor Augen. Vor dieser Kulisse und anhand früher Modekreationen erörterte Maria Spitz einige Problemstellungen, die es insbesondere im Kontext der dritten Station der Ausstellung zu bewältigen gab. Da Textilien wie allseits bekannt sehr fragil sind, mussten nach der zweiten Station manche Objekte ausgetauscht werden. Eigens für die Schau in Hamburg wurden daher einige Originale angekauft.

Besonderen Charme hatte der folgende Raum, der das „kleine Schwarze“ Chanel in den Fokus nahm. Eines der schlichten schwarzen Kleider war im Original zu sehen. Ihm standen zahlreiche Rezeptionen zur Seite: von einer Wertheim Kreation aus dem Jahr 1928/30, über ein Modell der Nachkriegszeit 1945/50, Kreationen Heinz Oestergaards (1916-2003) von 1960/62, Yves Saint Laurents (1936-2008) von 1970/76 und anderer namhafter Designer bis hin zu Issey Miyake (\*1938) von 1999/2000.

Ein weiterer Raum der Schau war dem bis heute erfolgreichen und mit Cocos Namen verbundenen „Chanel Kostüm“ gewidmet. Hier standen Originale (in Vitrine) den Rezeptionen (ohne Vitrinen) unterschiedlicher Zeiten aus Europa und Amerika gegenüber. Erstaunlich ist der Umstand, dass die Kopien dieses legendären Kostüms bis zum gewissen Grade mit Autorisierung der Modeschöpferin entstanden. „Dieses Phänomen, das Chanel von ihren Kolleginnen und Kollegen und deren Auseinandersetzungen mit Markt und Konsum unterschied, wird hier erstmals wissenschaftlich bearbeitet und präsentiert.“ (Zitat aus dem Presstext der Draiflessen Collection zur Ausstellung). Umgeben von den markanten, kastig geschnittenen und entlang der Kanten mit Borten besetzten Jacken (die originalen Jacken tragen am inneren Saum eine Goldkette zur Beschwerung) in Kombination mit den aus jeweils demselben Stoff gearbeiteten schmalen Röcken, war ein kurzer Film der US-amerikanischen Zeichentrickserie *Simpsons* zu sehen. In dieser humoristischen Einlage gelang es Marge Simpson eines der begehrten qualitativ hochwertigen Chanel Kostüme im Schlussverkauf zu ergattern.

Der zentrale und größte Raum der Ausstellung war dem Comeback Coco Channels im Alter von 70 Jahren gewidmet. Eine Großraumvitrine nahm von Marlene Dietrich getragene Haute Couture Kreationen der Modeschöpferin, sowie die legendäre Handtasche „2.55“ auf. Zwei Vitrinen trugen dem Umstand Rechnung, dass Coco auch Schmuck kreierte. Sie hat Echt- und Modeschmuck gerne miteinander kombiniert. Inspirationen für ihre Kreationen fand sie nicht selten auf Gemälden alter Meister. Sehenswert war auch ein Interview mit „Mademoiselle“, so ließ sie sich gerne anreden, aus dem Jahr 1969.

Der abschließende Raum der Ausstellung beschäftigte sich mit der Zeit des Modeimperiums nach dem Tod Coco Channels, dessen kreative Leitung 1983 Karl Lagerfeld (\*1933) übernahm. Er verbindet die in die Mode eingeführten stilprägenden Entwürfe der selbstbewussten Französin mit dem zeitgenössischen Geist. In einem in der Ausstellung gezeigten Film resümierte Lagerfeld über den ungebrochenen Erfolg der Marke Chanel. Sein Statement: „Sie [die Marke Chanel] muss leicht erkennbar sein.“

Dank des gut ausgearbeiteten Konzeptes und der kompetenten Führung der Kuratorin zu den ca. 150 ausgestellten Objekten, darunter etwa 70 originale Modelle Channels, wurde der „Mythos Chanel“ nicht nur lebhaft, sondern auch nachvollziehbar vor Augen geführt.

Text: © Dr. Katja Schmitz-von Ledebur

Dr. Katja Schmitz-von Ledebur für *netzwerk-mode-textil e. V.* (online: 20. Juni 2014)